Foto: P. Ludwig Keplinger

Neuberg an der Mürz

P. Ludwig Keplinger, OCist

1327 Gründung durch Herzog Otto
1396 Verheerender Brand noch vor Vollendung von Kirche und Kloster
1496 Vollendung der Kirche
1699 Schwere Schäden durch einen neuerlichen Brand
1786 Aufhebung durch Kaiser Josef II.
1979 Kirche, Kreuzgang, Kapitelsaal und Dormitorium gehen aus Staatsbesitz ins Eigentum der Diözese über

In Neuberg ist nicht nur der Baubestand des Klosters seit seiner Aufhebung 1786 erhalten geblieben, sondern die Besonderheit besteht darin, dass es als einziges der österreichischen Kloster seinen mittelalterlichen Baubestand insgesamt fast unverändert bis heute bewahrt hat. Nicht nur der Kreuzgang mit seinen mit seinen bedeutsamen, nach dem „Physiologus“ dargestellten Tieren auf den unterschiedlich geformten Konsolen, der Kapitelsaal, das Brunnenhaus und das Refektorium sind erhalten, sondern auch alle übrigen Klostergebäude.

Die Ursache dafür liegt darin, dass das Kloster im 17. Jahrhundert einen gewissen Niedergang in Klosterzucht und Wirtschaft erlitt, weshalb die üblichen barocken Umbauten nicht stattfanden.

Dies war aber nicht immer so. 1327 war es von Otto dem Fröhlichen (+ 1339), einem Sohn Herzog Albrecht I. (1282-1308), gegründet worden. Die Mönche kamen aus Heiligenkreuz. Für die frühen Habsburger spielte das Kloster Neuberg aber auch insofern eine besondere Rolle, weil Albrecht III. und Leopold III. dort trotz gegenteiliger früherer Bestimmungen 1379 einen Teilungsvertrag schlossen. Rudolf von Habsburg hatte seine Söhne Albrecht und Rudolf zu „ungeteilter Hand“ mit den Ländern belehnt und auch unter Albrechts Söhnen war die gemeinsame Herrschaft noch aufrecht geblieben. Die nächste Generation führte nun aber einige Zeit nach dem Tod des ältesten Bruders, Rudolf IV. des Stifters (1358-65), dennoch eine Herrschaftsteilung durch.

Das 15. Jahrhundert war noch eine besondere Blütezeit für Neuberg. Denn viele durch die Hussitenkriege aus Böhmen und Mähren vertriebene Zisterzienser fanden in Neuberg eine Aufnahme und bewirkten ein reges geistiges Leben.

In diesem Jahrhundert wurde nach 1446 auch die bis dahin unvollendete, großartige Hallenkirche fertiggestellt und zwischen 1461 und 1496 eingewölbt. Die Anlage zeigt eine starke Beziehung zum Hallenchor der Stiftkirche von Heiligenkreuz, dessen Baugedanke hier auf die ganze Kirche übertragen wurde. Obwohl das Gotteshaus in zwei Bauphasen entstanden ist, wurde es schon ursprünglich mit dem heutigen Aufriss geplant und ist somit der erste gotische, einheitlich in Langhaus und Chor aufgeführte Hallenkirchen bau Österreichs. Der riesige Dachstuhl ist eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Seit dem Brand des Wiener Stephansdomes ist er der kunstvollste Österreichs.

Auch in der Reformationszeit hielt sich Neuberg lange Zeit verhältnismäßig gut und mit Abt Thomas Schmoll (1591-1600) begann sogar noch ein nicht unerheblicher Aufschwung, der aber leider nicht anhielt. In diese letzte Zeit des Aufschwunges fällt die Ausstattung der Kirche mit Altären.

Der 1611/12 errichtet Hochaltar erweckt in Aufbau und Gliederung noch Erinnerungen an einen gotischen Flügelaltar. Sein Schöpfer sind der Hofbildhauer Jörg Mader, die Bildschnitzer Hans Jakob Hulde und Thomas Steinmüllner sowie der Maler Giovanni Giacomo Terzano.

Der Georgsaltar ist nach dem Hochaltar der zweitälteste Altar der Kirche, geschaffen von Johannes Faber und Erhardus Tresner.

Der Kreuzigungs- und Beweinungs-Christi-Altar stammen zwar aus dem Jahr 1688, haben aber als Besonderheit, dass an Stelle des Altarblattes ein gotisches Hochrelief eingefügt ist und dort, wo sonst bei derartigen Barockaltären die Assistenzfiguren stehen, Flügel eines gotischen Flügelaltares eingebaut wurden.

Aus der Zeit um 1720/30 stammen der Johannes-Nepomuk-Altar und der Barbaraaltar. 1725 wurde der Marienaltar geschaffen, der den Rahmen für eine spätgotische Sitzmadonna aus der Zeit um 1450 bildet.

Der Verkündigungsaltar und Allerheiligenaltar stammen aus der Zeit um 1750 und zeigen schon die für das späte Barock typische Bewegung.

Um die Mitte des 17. Jahrhunderts wurde der Altar für die Neuberger Madonna, einer Steinplastik aus dem 14. Jahrhundert geschaffen.

In das 18. Jahrhundert gehören die Altäre der hl. Familie und der Loretokapelle.

Nach der Aufhebung wurde das Kloster profaniert. Kaiser Franz Josef richtete in einem Teil des Klosters ein Jagdschloss ein, das heute als einschlägiges Museum geführt wird.

Lit.:

Pickl Othmar, Die Geschichte des Zisterzienserklosters Neuberg an der Mürz, in: Katalog der Steirischen Landesausstellung in Neuberg 1996, Schatz und Schicksal, S. 341-353

Erich Linhardt, Neuberg an der Mürz, Christliche Kunststätten Österreichs, Nr. 173, Salzburg 2003 (mit weiterer Literatur)

Zisterzienser in Österreich, hrg. von der Österreichischen Zisterzienserkongregation, Redaktion P. Ludwig Keplinger, Salzburg 2004, 191 Seiten